

Der Haarstern (*Trichaster melanocephalus* Czerniaiev) in der Umgebung von Weißenfels

Paul Nothnagel

Zu den hundert Pilzarten, die zur Kartierung in Europa ausgewählt wurden, gehört auch der Haarstern. Warum dieser auffällig große, kaum verwechselbare Pilz in der DDR erst in den letzten Jahrzehnten zahlreich aufgefunden wurde, wird schwer zu ergründen sein. Daß es sich dabei aber nicht nur um örtlich oder zeitlich bedingte Zufallsfunde handelt, sollen meine Beobachtungen in der Weißenfelser Gegend belegen. Hier ist der Pilz augenscheinlich heimisch.

Die im folgenden erwähnten Fundorte wurden mit mehr oder weniger Regelmäßigkeit öfter aufgesucht, eine planmäßige Durchsichtung fand jedoch nicht statt.

1. Fundort: Taucha, Kreis Hohenmölsen, 0,3 km O vom Ort. Vgl. Myk. Mitt. Bl. III, Seite 10. Seitdem dort nicht wieder aufgefunden.

2. Fundort: Poserna, „Schanzen“, 0,5–1,0 km SO vom Ort. Dies ist der zuerst bekanntgewordene Fundort (vgl. Myk. Mitt. Bl. III, Seite 10 und VII, Seite 78).

Hier wird die Art seit 1958 beobachtet und seitdem regelmäßig fast alle Jahre festgestellt, zusammen an etwa 15–20 Stellen und zwar einzeln, in Gruppen, Reihen oder großen Hexenringen, die bis zu 30 Fruchtkörper enthalten können. Der Standort, ein 400 m langer und 20–40 m breiter Abhang des Rippachtales, wurde in den letzten Jahren im Pflanzenbestand stark verändert (Bau einer Hochspannungsleitung), so daß die Suche stellenweise unzumutbar geworden ist. Einige Plätze sind jedoch auch unberührt geblieben. Als beständig für *Trichaster* erwiesen sich die Eschenbestände am Fuße des Hanges unweit der Ranismühle. Hier ist auch ein größerer Hexenring erhalten geblieben, jedoch nur noch mit Wachstum hangaufwärts.

Bemerkenswert ist, daß vor mehreren Jahren auch einmal Fruchtkörper unterhalb des Weges gefunden wurden, der am Hangfuß verläuft. Dort geht das Gelände in einen feuchten Erlenbestand bzw. eine feuchte Wiese über. Ein Exemplar wurde hier erst am 1. 9. 1973 wieder beobachtet (sonst nichts, trockener Sommer!).

Die Funde am Hange selbst erfolgten am 21. 8. 1964, 20. 8. 1965, 5. 7. 1966, 18. 9. 1967, 11. 9. 1968, 24. 7. 1968, 3. 9. 1969 und 25. 8. 1970. Für 1971 und 1972 habe ich keine Aufzeichnungen, weiß aber vom

Naturschutzbeauftragten Klebb, daß die Haarsterne auch in diesen Jahren auftraten. Von ihm mußte ich leider auch erfahren, daß die geschlossenen Fruchtkörper von einem Manne zum Verzehr gesammelt wurden, der sie angeblich als eßbar erprobt hat.

3. Fundort: Poserna, „Burgstätl“, 0,5 km NO vom Ort. Ökologische Verhältnisse ähnlich wie beim vorigen Fundort, unmittelbar am Fundort aber einige alte Roßkastanien. 20. 8. 1965 einige Exemplare, 25. 8. 1970 etwa 10 Exemplare. 1. 9. 1973 nur Fruchtkörperreste aus den Vorjahren.

4. Fundort: Poserna, „Zörbigke“, 0,8 km NW vom Ort. Hangwald mit Ulme, Esche und Holunder. Krautschicht stark entwickelt. Funde am 20. 8. 1965 und 18. 9. 1967, je zwei Exemplare. Heute sehr verwachsen und Suche kaum zumutbar.

5. Fundort: Leißling, „Ketzbachtal“, 2 km SW vom Ort. Südlich exponierter Abhang eines Seitentales der Saale, mit Eichenbuschwald bewachsen. 12. 8. 1967 einige Fruchtkörper, leg. Schmidt-Seifert. Genaue Fundstelle nicht bekannt. Später dort nicht wieder nachgesucht.

6. Fundort: Leißling, „Zinsholz“, 1 km SW vom Ort. Oberster Teil des nordwestlich exponierten Abhanges des Saaletales, dort Ulmen auf Lößunterlage. 12. 8. 1967 ein geschlossener Fruchtkörper, leg. Senf. 2. 10. 1968 sechs entwickelte Fruchtkörper, später nicht wieder aufgefunden.

7. Fundort: Leißling, „Vier Berge“, 0,8 km W vom Ort. Westlich exponierter Abhang des Saaletales, auf Buntsandsteinunterlage. Am Rande eines etwa 1947 abgeholzten Fichtenwaldes, unter Lärchen und Stockausschlägen von Linde, Hasel u. a. am 17. 10. 1970 zwei Fruchtkörper. In der Nähe *Sowerbyella radicata* (Wurzelbecherling) und im Frühjahr *Discina leucoxantha* (Weißgelber Scheibling). Später keine Funde mehr.

8. Fundort: Goseck, „Schloßgartenterrasse“. 400 m lange und 5 bis 8 m breite, trockene Terrasse über dem Steilhang des Saaletales, etwa 5–8 m unterhalb der Hochfläche. Buntsandstein. Ulme (jetzt tot), Esche, Waldkiefer, Robinie; dichtes Unterholz von Holunder und Flieder; etwas entfernt ein alter Weinberg. 10. 8. 1970 Zwergexemplare, leg. Lehmann. 18. 8. 1970 normale Exemplare. 24. 6. 1972 und 1. 7. 1972 geschlossene Exemplare, teilweise auch Zwergformen.

Am gleichen Standort früher Kragenerdsterne (*Gastrum striatum*), im Frühjahr 1971, 1972 und 1973 *Urnula craterium*.

9. Fundort: Goseck, „Igelsberg“, 0,3 km O vom Ort. Waldrand am Höhenweg Goseck—Lobitzsch. Sehr trockene und warme Lage, Buntsandstein, spärlich bewachsen mit Waldkiefer, Ulme, Esche, Weißdorn, Rosen. Stellenweise Trockenrasen. 21. 8. 72, leg. S c h m i d t.

Alle genannten Fundorte liegen am Rande des „Mitteldeutschen Trockengebietes“ (s. R a u s c h e r t, Westfäl. Pilzbriefe 1962: 53-59). Die Niederschlagsmenge beträgt etwa 500 mm, die durchschnittliche Jahrestemperatur etwa + 9 °C.

Im einzelnen bestehen jedoch hinsichtlich des Feuchtigkeitsfaktors nicht unwesentliche Unterschiede zwischen den Fundorten bei Poserna (Rippachtal) und denen bei Leißling bzw. Goseck (Saaletal). Im ersteren Falle liegen die Fundorte alle am Fuße von niedrigen Hängen, die aus grundwassernahen Tälern aufsteigen (sumpfige Wiesen!). Im Saaletal hingegen befinden sich die Fundorte alle an grundwasserfernen Oberhängen des Saaletales.

Die verschiedenartigen Bodenverhältnisse wirken sich anscheinend auch auf das Wachstum der Haarsterne aus. Die Fundorte an den feuchteren, humosen Fundorten bei Poserna sind fruchtkörperreicher als die im Saaletal.

Die angegebenen Vorkommen weiterer seltener Pilze dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich bei allen Haarsternfundorten um sehr pilzarme Standorte handelt. Lediglich das Judasohr wächst an allen Standorten massenhaft und im Rippachtal gibt es an dem reichsten Haarsternfundort reichlich Speisemorcheln (*Morchella esculenta*).

P. N o t h n a g e l, 485 Weißenfels, Pestalozzistr. 3

Der Orangerote Wachstrichterling (*Haasiella venustissima*) bei Weißenfels

Paul Nothnagel

1861 beschrieb E. Fries einen *Agaricus (Clitocybe) venustissimus (venustissima = Schönste)*. Diesen Namen wählte er wahrscheinlich wegen der ungemein prächtigen Farbe des Pilzes. Fundort war ein Park in Uppsala (Schweden). Später wurde er nirgends wieder gefunden, und er fehlt daher in den volkstümlichen Büchern, aber auch in den meisten wissenschaftlichen Werken. Erst ab 1949 liegen wieder sichere Funde vor. Sie wurden in Stuttgart und bei Ludwigsburg gemacht, ebenfalls in Parkanlagen oder parkähnlichen Plätzen, und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Nothnagel Paul

Artikel/Article: [Der Haarstern \(*Trichaster melanocephalus* Czerniaiev\) in der Umgebung von Weißenfels 65-67](#)